

Silverrudder 2015

Es hat gefühlt nur einmal kurz Ssst gemacht und ich sitze am Montag danach bei Nieselregen wieder im Büro und komme Abends kurz zu diesen Zeilen.

Gemeldet hatte ich ja gleich Anfang Januar schon und Sven Westphal mit seiner KELA war auch Feuer und Flamme, also um das „ob“ brauchten wir uns schon mal keine Sorgen machen.

12 Tage vorher waren Jürgen und ich in Augustenborg beim Schiff und haben einen Berg von Polstern und weiterer nicht benötigter Ausrüstung von Bord geholt und das große Groß angeschlagen. Später dann mit dem Travellift aus dem Wasser und den grünen Flausch sowie eine handvoll Pocken von der Bombe abgewaschen. Der Hafenmeister war von meinem Bewuchs „enttäuscht“ und wollte das Schiff gleich so wieder reinsetzen, aber da hatte ich die Bürste schon in der Hand.

11 Tage vorher beim Blick in den Windfinder schlägt mir das Herz dann bis zum Hals: SW mit 26 – 33 kn, das sind 6-7 Bft. Dann würden natürlich auch andere abspringen, aber leider nicht die vorderen mit dem dicken Fell, eine bessere Platzierung gäbe es trotzdem nicht.

6 Tage vor dem Start, da fahren wir grade mit 4 Mann und 2 Prüfern vor Cuxhaven die notwendigen Manöver zur Erlangung der praktischen Prüfung für den SSS – Schein, ich falle gerade wegen zu ungenauer Radarpeilungen durch, da kreuzt in 100m Abstand die „Black Maggy“ von Wolfram (Wolle) an uns vorbei, der Favorit in seiner Klasse beim Silverrudder. Konnte mich nicht so recht an seinem Anblick freuen.

3 Tage vorher, Beate bringt mich nach Augustenborg. Als ich auslaufe und Beate noch mal winke, wird mir das erste Mal so richtig bewusst, dass ich nun unterwegs bin. Ich habe ca. 300 Einhand-Meilen vor mir, die mit allem gespickt sein werden, wofür man sonst mindestens 1 Jahr braucht (Sturm/Flaute, Alleine/mit 100 Booten drängeln, Tag/Nacht...). Dyvig im Dunkeln, die Tonnen nicht beleuchtet und weitgehend ohne Reflektoren, spannend. Mittwoch morgen vor der Sonne los und am Wind, später Kreuzschläge nach Svendborg zum warmwerden. Sven Westphal erzählt mir später von einer tollen Übernachtung vor Anker vor dem Maersk-Möller Hafen vor der Ostspitze Avernakös.

Die halbe Meute der 330 Gemeldeten scheint schon in Svendborg zu sein, es strömt Mittwoch und Donnerstag unaufhörlich weiter, auch der Kran setzt pausenlos kleine Melges, Tris und andere Boote ins Wasser. Ich puste das Schlauchboot auf, klebe die Startnummern auf und Wolle räumt wieder sein Boot restlos aus. Hätte man sein Boot, die Black Maggy, ausgeschüttelt, es wären nur Wolle selbst, 4 Winschkurbeln, ein Dutzend Segel und 3 Flaschen Wasser rausgefallen. Er hat selbstverständlich auch Kühlschranks und Klo !! ausgebaut. Lohn der Mühe : glatt 2 to weniger als ich. An Booten alles quer durch sämtliche Typen, Serienboote bis Extremkonstruktionen. Von den 330 gemeldeten sind nur knapp 300 gekommen.

Nachmittags stehen wir noch mit 5 Mann in dem Fischladen am Hafen, ich bekomme einen Fischburger mit ziemlich viel Majo drauf, Wolle amüsiert sich : „Ich hätte am Abend vorher keine großen Experimente mehr gegessen !“ Prompt drückte es bei mir etwas im Bauch, ist aber gut gegangen.

Donnerstag Abend Steuermannsbesprechung : Es geht linksrum und Meteorologin Anna gibt uns eine Windvorhersage für Freitag Vormittag von SW 12-18 kn, in Schauerböen 22-30 kn, na toll.

Es gibt scharfes Chili con Carne mit billigstem Plastikbesteck. Als ich fertig bin, fehlen meiner Gabel 2 Zinken – mitgegessen. In Gesprächen mit den Anderen stellen wir fest, dass die meisten deutlich defensiver fahren werden. Bin um 2100 zu Bett und konnte auch gleich einschlafen, keine Aufregung wie im letzten Jahr. Konnte auch fast durchschlafen, nur eine Böe hat uns alle morgens um 3 geweckt.

Freitag morgen, Starttag. Nebenan ist der Autopilot ausgefallen, dort brennt eine Lampe nicht oder ein Segel ist kaputt, da war ich mal ganz froh, bei mir noch alles OK. Wie angekündigt stark böig bis 22 kn, ich fahre

mit Gross 1x Reff zum Start. Die Fähre schäumt 5 min vor dem Start mittendurch, 80 Boote machen kurz Platz, dahinter setze ich die G4. Die Linie hat nur 150 m und flach links und rechts. In jedem Start 2-3 Boote auf Schiet gelaufen. Komme um 0900 so als Zehnter ca. 30 sek zu spät los, da waren natürlich nur 9 kn Wind, hier und da plopp Genacker hoch, auch wenn die an der nächsten Tonne wieder runter mussten.

Aus dem Sund raus und das erste längere Stück zur Beltbrücke, habe in meinem Vorstag die G1 links ausgebaumt und die G4 rechts stehen, sah aus wie eine Passatbesege lung, raumschots laufe ich bis 11,5 kn, war da eigentlich ganz glücklich drüber, andere natürlich Spi hoch. Laufend liegt in einer Böe einer schüttelnd auf der Seite und verliert bestenfalls einige Meter, einer zerreisst seinen Spi. Ein Tri kentert, Mast verloren und bei späterer Bergung ein Ausleger durchgebrochen. Wolle zieht mittleren Genacker und gleitet mit 10-18 kn einfach los, muss aber VOR jeder Böe abfallen, sonst hätte es auch ihn zerlegt - hätte - hat aber nicht. Es überholen mich 3 Boote mit Spi. Vor der Brücke entscheide ich mich für G1 bleibt stehen, da es ja später abnehmen soll. Von den Spis zerlegt es 2 unter der Beltbrücke, wir fahren raumschots unter die Brücke, dem einen fetzt der Spi schlagartig von vorn durch die Wanten, er braucht 10 min sich zu berappeln, der andere wassert seinen Spi als Treibanker und treibt vorm Wind mit vollem Groß, der brauchte 20 min. Da war ich froh, nur meinen Kram dichtholen zu müssen. Die Jungs, die auf dem Stück vorbei sind, haben das verdient, ich würde hier aber auch nächstes mal keinen Spi ziehen.

Am Wind nach Norden, ich habe eigentlich zu viel drauf, in den Windlöchern läuft es gut, in den Drückern habe ich zu kämpfen, Großschot laufend fahren. Vor Kerteminde kommen weitere Tris angeschäumt, alle am Limit, Leeschwimmer fast voll getaucht, mein lieber Mann. Bis Korshavn keine Platzverschiebung. Da bei 2,30 m Wassertiefe um die Ecke. Weiterhin Drücker bis 24 kn true Wind, Wolle hatte 26 gemessen. Meine G1 darf eigentlich nur 20 kn scheinbar haben, über Deck waren das knapp 30... ist aber ganz geblieben.

Die 30 sm Kreuz bis Fredericia haben mir den meisten Spass gemacht, wenn grad mal keine Welle war, 6,5 kn bei 25° AWA, herrlich. Gefühlt bin ich da einige Plätze nach vorn gekommen. Später Stromseen von 1,5 m, mein Bugauftritt ist verbogen, weil ich paarmal bis zum Bugkorb in die Welle gefahren bin. Beim Einsetzen in eine See gibt es ein ziemliches Gepolter, im Rigg kann ich nichts finden. Blick unter Deck : der Backofen ist aufgesprungen und die Backbleche sind durchs Schiff gepoltert (wieso fahren die eigentlich mit, brauch ich die ??)

Hier berichtet Wolle von seinen Flügeln (Wolle hat ja neben seinem Cantingkiel 2 Seitenschwerter und diese haben am Ende auf 60 cm noch Flügel), dass diese das "Reinfallen" in das nächste Wellental halbiert haben, weil dann ja der Anstellwinkel schnell größer wird und einige hundert kg Auftrieb kommen. Er muss das Schwertfall gut belegen, einmal ist ihm ein Schwert hochgeknallt. Es wird dunkel und Wind lässt endlich etwas nach, nur noch 14 -18 kn, Reff raus, es wechselt von Kampf zu Genuss, ich esse genüsslich ein Marzipanbrot. Vorn ein paar weiße Lichter, Jürgen sieht mich auf dem Tracker so auf 20 von allen liegen, hinten 50-60 rote und grüne auf den Hacken.

Mit bis zu 3 kn Strom-mit durch die Brücken bei Middelfahrt, Wind nun unter 10 kn. Auch so ein magischer Moment, die windige Anreise mit mehrstündiger Kreuz auf offenem Gewässer wandelt sich hier plötzlich in eine geschützte Flautentour unter Sternenhimmel, man hört nebenan Winschen drehen, Hundegebell und dort flucht ein Segler, weil er auf Schiet gelaufen ist. Fänökav bei nur noch 5 kn Wind, hier laufende Platzverschiebungen durch Strom und Neerstrom, manchmal schiebt der Strom hier 7-8 Boote dicht aufeinander. Ohne Verschiebungen bis vor Assens, dort pickenduster. Ich schalte den Autopilot ein, der kann auf einmal keinen Kurs mehr ordentlich halten. Nach einem Augenblick fallen mir die Backbleche ein, die sind vor dem Fluxgatekompass zu liegen gekommen und sind locker für 25° Ablenkung gut.

Die Müdigkeit spielt dieses Mal keine Rolle, da laufend Manöver anstehen: Segel einstellen, man kabbelt sich mit anderen, Tonnen suchen etc. Weiter runter dreht der Wind etwas, vielleicht 100 Grad AWA, ich komme mit Genua mit 5,5 bis 7 kn voran, da gehen hier und da die Spis hoch. Ich habe die Fallen nicht klariert, will warten bis es hell wird. Das war der erste größere Fehler, hier laufen noch ein paar aus meiner Gruppe vorbei,

die später so bis 30 min vor mir sind. Da ärgere ich mich am meisten drüber, die hätten nicht vorbeigedurft !
Also : Spimanöver im Dunkeln üben !

Später dann in der Dämmerung auch den großen Spi hoch. Kurz vorm Ziel kentert der Strom, wir stehen minutenlang auf der Stelle, morgens gegen 8 dann Zieldurchgang, Spi unter Deck stopfen, Genua anbändseln, reinmotoren, schade, dass es vorbei ist.

Ich fahre mit dem Bug an den Steg und will die Leine übergeben, die nimmt natürlich Morten Brandt (Ausrichter vom Silverrudder) entgegen mit seinem Kameramann und fragt mich : „Olaf, how was your race?“. Ich war noch voll mit den tollen Erlebnissen und berichte kurz auf Englisch von meinem Rennen. Das Interview ist prompt im offiziellen Silverruddervideo gelandet.

Ich werde nach gut 22 Stunden 10. von 60 gestarteten in meiner Gruppe, 80 hatten gemeldet. Also 30 min habe ich locker verdaddelt, da wäre ich dann auf 5 gelandet. Hätte hätte wäre, hilft nix, nächstes Mal noch wieder ran. Sven Westphal mit seiner Marieholm ist zu diesem Zeitpunkt noch an der Kreuz, kommt erst Abends um 23:00 rein aber mit bester Laune. Ich ärgere mich ein wenig über die vertanen Chancen, aber der Blick nach hinten auf die Liste erfreut mich, die haben noch mehr liegen lassen.

Aber eigentlich habe ich mich zu freuen: Ich bin rumgefahren, alles ist heilgeblieben, ich hatte bis hierher wieder tolle Erlebnisse. Ich muss aber auch feststellen, dass sich schon nach dem 2. mal Gewöhnung einstellt, man nimmt das als gegeben hin und guckt schon unbewusst, was es denn noch so für Events gibt. Aber nun kommt erst mal der Winter und ich bin sicher das auch das 3. Mal ein großer Spaß wird.

Abends Preisverleihung, ging alles ziemlich flott ohne groß Tamtam über die Bühne, habe neben Calle Dehler gegessen. Wolle bekommt Preis in unserer Klasse, kann die Bestzeit mal eben um 8 Stunden auf nun 19 Stunden und was pulverisieren.

Das ist schon Cool, mit selbstgebautem Boot da mal eben abzuräumen.

Nach 2 Bier zu Bett, ganz ungewohnt nicht laufend aufpassen zu müssen. Nächsten Morgen um 6 hoch und zurück, bei wieder 16-24 kn aus 300 Grad flott nach Kiel, dort wieder zusammen mit Wolle geschleust. Beim Zusammenpacken des Großsegels stelle ich fest, dass sich das an mehreren Stellen auflöst, also die beiden Folien sich von den Aramidfäden gelöst haben und einfach davonwehen. Naja, ist ja auch „nur“ ein 3DL, also 3 Days Live, wie überall gewitzelt wird.

Wolle habe ich eine knappe Stunde geschleppt, weil er kein Kühlwasser hatte. Dann abends im Riverside in Rendsburg mit den angereisten Familien zusammen gegessen, Wolle und ich konnten uns die Bälle der Erlebnisse hin und herspielen, bis die Familien halbwegs im Bilde waren. Am Wochenende drauf mit Beate über Cuxhaven und Helgoland nach Meldorf.

Nächstes Jahr auf jeden Fall wieder los.

Werde versuchen, mein Potential und das vom Boot besser zu nutzen. Wenn man vorne fahren will, muss man sein Boot und sich selber permanent ans Limit quälen, ich bin da noch mit zu viel Spass rumgefahren. Die Ersten berichten, dass sie nicht einmal Zeit hatten was zu Essen, nur Flasche Wasser getrunken, ich hab eigentlich dauernd was gegessen...

Olaf